

ben wurde. Wie oft man aber auch später an dem Pfarrgebäude besserte und flickte, so war es doch 1733 so wüste und verfallen, daß der Substitut Schreiber 6 Jahre zur Miethe wohnen und man zum Aufbau einer neuen Pfarre schreiten mußte. Dieß geschah 1734 hinsichtlich des Wohngebäudes, welches ganz neu aufgeführt wurde; das Erdgeschosß massiv, darauf mit Ziegeln ausgefetztes Säulenwerk, mit gebrochenem französischen Dache. Der ganze Bau kostete 514 Thlr. 14 Gr. 2 Pf., wozu die hiesige Gemeinde $\frac{2}{3}$, also 343 Thlr. 1 Gr. 6 Pf., Sct. Gangloff aber $\frac{1}{3}$, also 171 Thlr. 12 Gr. 9 Pf. gab. Es kam in Waltersdorf jedem Hause gegen 18 Thlr. 1737 neuer Pferdestall. Die Wirthschaftsgebäude wurden 1819 weggerissen und neu erbaut. 1822 ein neuer Brunnen auf dem Pfarrhofe gegraben, nachdem der alte wahrscheinlich verschüttet war und 1829 die Wohnung für mehr 100 Thlr. zweckmäßig reparirt. Durch die Nähe des Baches und die Quellen im Hofe ist das Erdgeschosß feucht und kalt, die obern Piecen aber ziemlich freundlich und hell, nur zu leicht gebaut und in der Anlage verfehlt.

Nach der Einäscherung Gera's, den 18. September 1780, nahm P. Meinebeer 14 Personen in die Pfarre auf und mehr abgebrannte Familien wurden in Bauerhäusern untergebracht. — 1837 wurden die Haare auf beiden Pfarrholzgelängen um die Summe von 501 Thlr. 12 Gr. Conv. versteigert, das Kapital an das Kirchenrarar eingezahlt, von dessen Zinsen dem Pfarrer das Deputatholz vergütet wird.

Seit 1647 war der Churfürstl. Sächs. Rath und Viceoberhofrichter zu Leipzig, Christian v. Pöllnig auf Münchenbernsdorf, Lindenkreuz, Renthendorf, Schwarzbach, Gröbisch etc., als Collator der Kirche zu Sct. Gangloff, Mitpatron über die hiesige Pfarrstelle; von diesem ging das Compatronat an das Herzogthum Gotha-Altenburg über, und, nach dem erwähnten Vergleiche, 1746, besitzt die Collatur über Pfarre und beide Schulen die Landesherrschaft allein.

Zu Waltersdorf gehört das unter Herzogl. Altenburgischer Landeshoheit stehende Filial

St. Gangloff,

sonst Gangolf, vulgo Gangelndorf, mit 889 Seelen. Zur Kapelle des heil. Gangolf, die dem Kloster Kaufnis gehörte, geschahen zu den Zeiten des Papstthums große Wallfahrten. Die gottesdienstlichen Handlungen verrichtete ein Mönch dieses Klosters bis zur Reformation; später der Pfarrer daselbst. Weil aber das Dörfchen zu entlegen und die Einwohnerzahl (in 7—8 Feuerstätten) zu gering war, so wurde die Seelenpflege, laut Vergleichs von 1581, nach Waltersdorf gewiesen, wobei es auch verblieb. — Nach einer von Gottfried v. Pöllnig mit unterschriebenen Urkunde vom 2. August 1266, erwarb Heinrich, Voigt v. Weide etc. dem Nonnenkloster zu Kaufnis die Hälfte des Dorfes, damals „Warte“ genannt, um 12 Mark, von Heinrich und Gerhard von Berga (Bergowe). Demnach scheint St. Gangloffs Begründung über das 12. Jahrhundert hinauf zu gehen, daselbst später auch eine Burg, vielleicht auf den jetzigen Holzmarken, dem Hauptmanns- oder dem Schloßberge gestanden zu haben. Noch zu Anfange des 17. Jahrhunderts wird im Kirchenbuche eine Burg-Ilse und Burg-Veronika erwähnt. Doch ist heut bis auf einige behauene Steine jede Spur eines Schlosses daselbst verschwunden. Sonstige Nachrichten über die frühere Geschichte des Ortes liegen nicht vor, und ob die Sage Grund habe, daß er vordem ein Marktflecken gewesen sei, lasse ich dahingestellt.

St. Gangloff, welches zur Hälfte unter der Gerichtsbarkeit des Eisenbergischen (Alt-Gangloff), zur Hälfte unter der des Rodaischen Justizamtes (Neu-Gangloff) steht, ist sporadisch auf 7 Hügeln, wie die alte Roma, erbaut, von beträchtlichem Umfange, und liegt im westlichen Theile des Herzogthums Altenburg, von Roda, Eisenberg und Gera je 3 Stunden entfernt. Von Gera aus wird in Jahresfrist eine bereits abgesteckte und theilweise vollendete Kunststraße durch das Dorf nach Roda führen. — Einige

(Beschluß folgt.)

Häuser St. Gangloffs liegen auf Lautendorfer Flur; früher gehörten mehre nach Einborn. Es besteht, ohne Kirche und Schule, aus 138 Wohnungen, darunter 4 aus dem zerschlagenen Vorwerk entstandene Pferdefrohngüter, welche sonst beim Pfarr-, Kirch- und Schulbau die Frohnhufen zu leisten hatten, 1 von einem Herzogl. Förster bewohntes Forsthaus, 5 Häuser, welche, neben dem Reiheschank, Gast- und Schenkerechtigkeit haben, die aber nur von 4 geübt wird, 3 Mühlen, die Ober-, Mittel- und Wiesenmühle, deren Getriebe von starken Quellen in Bewegung gesetzt wird. Mehre Einwohner besitzen, da die hiesige Flur schwach an Grundstücken ist, auswärtig Ländereien, Viele nähret der herrschaftliche Forst als Holz- und Stockmacher, Andere leben vom Holzhandel und Handschneidemühlen, die meisten von Handarbeit, Kleiben, Teichgraben, Zeugbretermachen u. s. f. Außerdem giebt es hier 2 Schmiede, 2 concessionirte Krämer, davon einer zugleich Seilermeister ist, 8 Schneider, 2 Bäcker, 5 Schuhmacher, 2 Böttcher, deren einer die Brauerei mit betreibt, 1 Büchsenmacher, 1 Ziegler, 3 Kreiser, 1 Zimmermeister, 2 Maurermeister, 1 Horn-dreher, 1 Gelbgießer, 3 Leinweber, 3 Tischler, 1 Sattler, 1 Chirurg und außerdem Köhler, Maurer- und Zimmergesellen. Mehre Häuser, wie das Forsthaus, die Ober- und Mittelmühle, die Gasthöfe zum Schwan und zur Lanne, das Wylus'sche, Friedrich Rüdigers, Gottlob Matthes's, Gottfried Grubers, David John's, Andreas Krahn's Haus und andre zeichnen sich durch gefällige und zweckmäßige oder massive und schöne Bauart aus. — Vor 100 Jahren gab es außer den bemerkten Handwerkern auch noch Fleischer, Landfuhrleute, Zeugmacher, Töpfer, Wollkämmer, Kamm- und Tuchmacher, Zinn- und Kannengießer, Leinwandhändler und dergl. hier. — 40 Einwohner sind brau- und triftberechtigt.

Bemerkenswerthe Ereignisse.

1630, den 6. Februar, wurde Jungfer Johann Friedrich v. Jenisch von des Försters Sohn, Valentin Kummer, mit einer Kugel mörderisch verwundet, starb Tags darauf, ward aber erst den 20. e. m. begraben. — 1633 starben vom August bis Nov. 15 Personen an der Pest. — 1639 ist Christoph Böde, als er nach Waltersdorf in die Kirche gehen wollte, von einem Stratioten jämmerlich erschossen worden. — 1640, den 6. Mai, wurde Jacob Seide (mann) zu Kraftsdorf von den Soldaten auf der Flucht umgebracht und erst, nachdem er fast stinkend, von Reinhold Hühner in ein Loch verscharrt. Es starben 31 Personen, meist „pestifera lue“, ebenso 1641. — 1643, den 3. Juli, fand auf freiem Felde bei St. Gangloff zwischen des Försters Hans Kammers Sohne, Wolf Adam v. Uttenhof, Georg und Christoph Müller v. Lindenkreuz und Hans Garchus eine Schlägerei Statt, bei welcher der Letztere so geschlagen worden, daß er wenige Tage darauf seinen Geist aufgab. Ein Urtheil des Jenaer Schöppenstuhls verwandelte 1656 die den 3 Bürgerlichen zuerkannte Strafe (3 wöchentliches Gefängniß) in 12 Thlr. Strafgeld für Jeden, welche Christian von Pöllnig der baufälligen Kirche St. Gangloff verehrte. Dem Herrn von Adel geschah nichts! — In demselben Jahre starb Hans Karig, den etliche böse Wunden verwundet hatten. — 1652 wurde Wolf Adam v. Uttenhofs Sohn, 9 Jahr alt, vom Schwungrad in der Schneidemühle erdrückt. — 1683 starb des Wiesenmüllers, Christoph Beers, Sohn an einem tödtlichen Schusse. — 1684 starb Hans Beers Söhnlein, Georg, an den bei einer Feuersbrunst empfangenen Brandwunden. — 1693 starb bei dem Obristwachmeister v. Kolba ein getaufter Türke, Gottfried Djen. — 1698, den 28. November, wurde eine wohl 60 Jahr alte Türkin, welche 1686 bei der Eroberung der Festung Dfen in Ungarn von einem Soldaten ergriffen und Heinrich Philipp v. Kolba zugeführt, auch von ihm bisher unterhalten worden war, sich aber durch des Geistes Erleuchtung zu unserm Glauben gewendet hatte, nachdem sie ihr Glaubensbekenntniß öffentlich gethan, in hiesiger Kirche getauft und Christiane Elisabeth genannt, wobei 7, meist adliche Paten waren. Starb den 11. August 1699.

Hierzu als Beilagen:

- 1) Dürrenebersdorf.
- 2) Weißig.
- 3) Zeilsdorf.

Verlag von Hermann Schmidt in Dresden. — Druck von B. G. Teubner in Dresden.